

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 737

Mittwoch, 15. September 2021

28. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Wie eine Schule in Esquipulas Schüler*innen anzieht.....	1
Vertreter*innen indigener Völker klagen Giammattei wegen verschiedener Vergehen an.....	3
Haushalt 2022: der Schlüssel für eine neue Allianz und die zukünftige Kongressführung.....	4
Die Delta-Variante hat Guatemala erreicht.....	4
17. - 18.09.2021 Digitale Tagung „Zentralamerika: die Krisen der Rechtsstaatlichkeit“.....	5

Wie eine Schule in Esquipulas Schüler*innen anzieht

Esquipulas, 25. August - Schon Jahre bevor Covid-19 in das Land kam, haben sie Alternativen entwickelt, um ihre Schüler*innen zu halten oder gar zu erhöhen. (...). In einer Bergregion von Esquipulas, Chiquimula, nimmt die Escuela Oficial Rural Mixta Las Peñas im Dorf Las Peñas seit Beginn der Covid-19-Pandemie, entgegen dem landesweiten Trend zum Schulabbruch, mehr Schüler*innen auf. Im Jahr 2020 hat das Bildungsministerium (MINEDUC) den Präsenzunterricht zugunsten des Fernunterrichts, online oder mit Selbstlernhilfen (gedruckten Lernmaterialien), eingestellt, aber in vielen Schulen sind beide Alternativen eine Herausforderung.

Die Schule in Las Peñas steht vor den gleichen Herausforderungen: Die meisten Schüler*innen können sich kein Internet leisten, und diejenigen, die es sich leisten können, haben nur begrenzten oder gar keinen Zugang zum Signal, Unterbrechungen in der Stromversorgung oder können es sich nicht leisten, jede Woche Lernhilfen auszudrucken. In Esquipulas gilt die Hälfte der Bevölkerung als arm, vor allem in den ländlichen Gebieten: Familien ohne Gesundheitsversorgung, ohne Wasser, ohne Strom und ohne Bildung. Dort nehmen die Schulabbruchquoten zu.

Die Schule in Las Peñas ist 28 Kilometer (oder 45 Minuten mit dem Auto) von der Stadt Esquipulas entfernt. Die Hälfte der Strecke, die nicht asphaltiert ist, muss mit dem Motorrad oder einem allradgetriebenen Pickup zurückgelegt werden. (...). Das felsige, kalkhaltige Terrain ist rutschig und gefährlich. Ausserdem liegen die Schule und ein Teil des Dorfes auf einer Höhe von etwa 1.300 Metern an der honduranischen Grenze, (...) ausserhalb der Reichweite aller Internet-Unternehmen in Guatemala. Wenn es in der Schule Strom gibt, erhalten alle, die ein Smartphone besitzen, die Textnachricht "Willkommen in Honduras", die Einladung, das Signal des Nachbarlandes per Roaming zu nutzen, was 11,90 Quetzales pro Minute kostet (= 1,27 €). Das ist ein Preis, den sich niemand leisten kann, wenn man bedenkt, dass der Lerntag zu Hause mindestens fünf bis sechs Stunden pro Tag dauert. Für eine einzige Stunde müssten sie 714 Quetzales (= 76,33 €) bezahlen, was fast dem Monatsbudget einiger Familien entspricht.

Im Jahr 2019 werden Kinder und Jugendliche in Las Peñas und einem weiteren Dorf vom Kindergarten bis zur dritten Klasse (der höchsten Stufe der Schule) gemeinsam unterrichtet. Im Jahr 2021 hat die Schule trotz der Herausforderungen des Fernunterrichts nun 59 Grundschüler*innen aus fünf Dörfern: Las Peñas, San Francisco Buena Vista, Potrerillos, Rincón de María und Agua Buena [im Jahr 2020 waren es 52 Schüler*innen]. Und das, obwohl die meisten von ihnen zwischen zwei und fünf Kilometern laufen, um zu den seltenen Gelegenheiten, in denen Präsenzunterricht stattfindet, dorthin zu gelangen, wenn die Pandemie-Ampel auf gelb steht. Im Kindergarten stieg die jährliche Zahl der Schüler*innen (...) im letzten Jahr auf 22 und in diesem Jahr auf 28 (...). (...)

Der Direktor Horacio Fernandez, der auch Mitglied der guatemalteckischen Bildungsgewerkschaft (STEG) ist, sagt, dass die Grundschulklassen schon vor der Pandemie die Klassen mit der höchsten Abbruchquote waren und dass die Grundschulabdeckung in den ländlichen Gebieten kaum 15 % erreicht, während sie auf nationaler Ebene bei 47 % liege (...). Vorläufige nationale Zahlen zum Schulabbruch, die das Bildungsministerium im April letzten Jahres veröffentlicht hat,

zeigen, dass der Anteil der Schulabbrecher*innen von der Vorschule bis zum Gymnasium im Jahr 2020 nicht mehr als 5 % betragen habe, ein niedrigerer Prozentsatz als 2019. (...) In Esquipulas und anderen Teilen Chiquimulas besuchten im vergangenen Jahr sechs von zehn Kindern im schulpflichtigen Alter die Schule, landesweit sieben von zehn Kindern.

Der Schlüssel zu mehr Einschulungen in Las Peñas

Es gibt nicht nur einen Erfolgsfaktor. Es begann mit dem Schulspeisungsprogramm, das in allen öffentlichen Schulen durchgeführt wird. Da die Pandemie jedoch in Gemeinden mit armer Landbevölkerung am stärksten ausfiel, sind die Auswirkungen der kostenlosen Nahrungsmittel in diesen Gemeinden grösser. Dies erklärt, warum die Zahl der Einschreibungen in Kindergärten und Grundschulen infolge dieses Programms gestiegen ist. "Der Anreiz besteht darin, dass das Kind in der Schule eingeschrieben ist und Zugang zu Lebensmitteln im Wert von 4 Q (= 43 Cent) pro Tag hat, die die Regierung zur Verfügung stellt", sagt Fernández. "Für manche Eltern ist der Kindergarten eine Zeitverschwendung; sie sagen, dass Kinder nur zum Spielen dorthin gehen, aber sie erkennen nicht, dass das Spielen in diesem Alter eine Methode des Lehrens und Lernens ist; sie haben ihre Einstellung nicht geändert, aber jetzt sind die Tüten mit dem Essen der Haken". Für den Schulleiter ist der Grund für die Anmeldung der Kinder nicht wichtig. Wichtig ist, dass die Kinder unterrichtet werden, auch wenn dies seit Beginn der Pandemie aus der Ferne geschieht.

Bis 2019 bereitete ein Mütterkomitee das Essen für das Frühstück der Kinder in der Schulküche zu, da der Haushalt keine Mittel für diesen Teil vorsieht. Die Schüler*innen verzehrten es in der Schule. Seit März 2020 wurde aufgrund der Pandemie und der erforderlichen Kontaktbeschränkungen die Nutzung der Schulküche ausgesetzt und das MINEDUC gibt jeder Familie alle 25 Tage eine Tüte mit Lebensmitteln für jedes Vorschul- und Grundschulkind. Jede Tasche ist 100 Q (= 10,69 €) wert. Da das Essen von jeder Familie zu Hause zubereitet wird, kann es auch von anderen Familienmitgliedern verzehrt werden, was auch erklären könnte, warum sich die Zahl der Einschreibungen fast verdreifacht hat, insbesondere, wenn die Beschäftigungsmöglichkeiten oder die Transportmöglichkeiten zu Arbeitsplätzen eingeschränkt wurden. (...) Das Schulspeisungsprogramm wurde bis 1999 vom Nationalen Programm für eine selbstverwaltete Entwicklung im Bereich der Bildung (PRONADE) verwaltet, seither von der Generaldirektion für Gemeinschaftsbeteiligung und Unterstützungsdienste (DIGEPSA). Nach Angaben von Blanca Bran, die zum Überwachungsteam des Programms in Esquipulas gehört, werden die Lebensmittel über die Schulrät*innen, Elternausschüsse und den Bildungsrat an alle Schulen geliefert. "Wenn die Schulmahlzeiten geliefert werden, nimmt die Elternorganisation (OPF) die Listen und Unterschriften (der Begünstigten) entgegen und wir geben sie an einen Techniker vor Ort, der den Vorgang überprüft", erklärt Fernández. "Die OPF leitet die Informationen an die Bildungsdirektion in Chiquimula weiter, und ich diese weiter an STEG, um sie gegenzuchecken". Der Direktor weist darauf hin, dass das Ziel darin besteht, die Mittelausgabe zu registrieren, damit sie nicht in den gemeinsamen Fonds des MINEDUC überführt werden.

"Vor der Hilfe zeigten die Kinder wenig Interesse an der Schule, weil sie sagten, sie seien zu hungrig, um zur Schule zu gehen, aber jetzt sind wir froh, wenn wir frühstücken können", sagt Rosa Lidia Alfaro de Rosada, Vorsitzende des OPF oder des Elternausschusses. Die nächste Herausforderung sind die Kosten für den Druck der Lernhilfen. Es handelt sich dabei um Seiten mit Lesestoff und Übungen zu verschiedenen Themen, die von den Schulen verwendet werden, wenn die meisten Schüler*innen nicht über die Mittel verfügen, um Online-Unterricht zu erhalten.

In der Schule Las Peñas werden die Papier- und Druckkosten für die Leitfäden von den Lehrenden getragen. Andernfalls wäre fast die Hälfte der Kinder nicht in der Lage, zu Hause online zu lernen, nicht einmal mit Hilfe der Leitfäden. "Die Kinder können sich das nicht leisten (es sind mindestens 20 Seiten pro Kind, pro Woche)", sagt Fernández. "Also habe ich die Lehrenden gebeten, abwechselnd jede Woche Papier, Druck und Fotokopien von ihrem Gehalt zu bezahlen. Die Kosten für das Kopieren von Leitfäden für 59 Schüler*innen belaufen sich auf 760 Q (= 81,25 €) pro Monat, während das monatliche Grundgehalt eines Lehrers 4.222 Q (= 451,36 €) beträgt. "In Schulen mit 700 Schüler*innen würden 5.000 Q (= 534,53 €) pro Monat nicht ausreichen", sagt der Direktor. "Obwohl das Bildungsministerium über ein Budget von 84 Mio. Q (= 8,98 Mio. €) für diese Materialien verfügt, ist das nicht genug". Gleiches gelte für das Programm "Valija Didáctica" für Lehrende (200 Q oder 21,34 € pro Person pro Jahr) (...) und für das Schulbedarfsprogramm (pro Kind und Jahr 55 Q oder 5,88 € für den Kauf von Schulmaterial).

"[Zu Beginn der Pandemie] begannen wir, einige Plattformen für den Online-Unterricht zu nutzen, aber da nicht jede*r über Internet oder Empfangssignale verfügte, haben wir diese Option verworfen und mit den Leitfäden weitergemacht", sagt der Lehrer Jorge Mario Espinoza. Mittwochs treffen sich die Lehrkräfte, um die Aushändigung der Leitfäden zu koordinieren. Donnerstags treffen sich die Eltern der Kindergartenkinder bis zur ersten Klasse mit den Lehrenden in der Schule, um die Arbeit der vorangegangenen Woche zu besprechen, notwendige Beobachtungen oder Korrekturen vorzunehmen und zu erklären, wie sie mit ihren Kindern an den Leitfäden für die nächste Woche arbeiten können. Die Schulen legen dem MINEDUC alle zwei Wochen Berichte vor. Der Tag der Aushändigung der Leitfäden endet in der Regel mit einem gemeinsamen Mittagessen in einem Restaurant, das einige Kilometer von der Schule entfernt liegt. Die sechs Lehrkräfte der Schule scherzen miteinander an einem langen Tisch mit Schüsseln voller Hühnerbrühe in einem Innenhof unter freiem Himmel. Es ist klar, dass der Lehrberuf für niemanden von ihnen ein gewöhnlicher Job ist.

Lebensmittel in der Primarstufe, Tablets in der Sekundarstufe

In der Grundschule ist die Möglichkeit, mit einem Computer und dem Internet zu lernen - angesichts des begrenzten

Zugangs zur Technologie für Durchschnittsschüler*innen - eine weiterer Pluspunkt. Dadurch wird für diejenigen, die Zugang zur Sekundarbildung haben, der Schulabbruch weniger attraktiv. Am Anfang (...) gab es 2007 mit Unterstützung der Gemeinde Jocotán Kurse auf 12 elektrischen Schreibmaschinen. Im Jahr 2014 gab es Geld vom Sozialhilfeprogramm Gol Bantrab [ein Fond der Banco de Trabajo, d.Red.]. Fernández erinnert sich noch an die Einzelheiten. "[Nach einem Fussballspiel] wurden 16 Computer organisiert, ein Lokal eingerichtet und [die Stromversorgung] sichergestellt, um über die Kooperative COSACO Computerunterricht vom Kindergarten bis zur Grundschule anzubieten", sagt er. Im Jahr 2018 haben das MINEDUC und die israelische Regierung die Computer erneuert. Sie waren keine Desktops mehr, sondern Tablets. "Mit den 16 [Minicomputern] kann man ein Intranet aufbauen, denn wir haben ein Gerät, mit dem Grundschulkindern arbeiten können, aber auch Kindergärten auf lokaler Ebene", fügt Fernández hinzu. (...) Er sagt, seine Schule sei eine der wenigen in der ländlichen Gegend, die Computer in den Unterricht einbeziehe. Daten des Nationalen Instituts für Statistik (INE) zeigen, dass 79 % der Schüler*innen der Grund- und Sekundarstufe in öffentlichen Schulen keinen Zugang zu einem Computer haben. Computer in einer so abgelegenen Schule wie Las Peñas sind also eine Seltenheit, wenn man bedenkt, dass einige Schulen nicht einmal Waschbecken oder mehr als einen Klassenraum haben.

Promo 80 und eine Genossenschaft als Geldgeber

Im Jahr 2020 hat die Schule 13 Stipendien zur Deckung der Schulkosten erhalten. Im Jahr 2021 wurde die Anzahl der Stipendien erneuert und aufgestockt, um die Kosten für den Dienst und die Infrastruktur des Satelliteninternetnetzes für das ganze Jahr (mit der Plattform Tzunami Estudios) sowie für Schulmaterial für die zweite und dritte Klasse zu decken. "Aktiv sind der Ingenieur Richard Grinnel und seine Frau Marisol Guillén, eine Juristin, die in Las Peñas zur Schule gegangen ist", sagt Fernández. "Sie gehören zu den 60 Klassenkamerad*innen, die 1980 ihren Abschluss an der Schule gemacht haben und als Promo 80 bezeichnet werden.

Während der Kindergarten und die Grundschule als kostenlose öffentliche Schule betrieben werden, ist die Sekundarstufe seit Mitte der 1990er Jahre eine von einer Genossenschaft betriebene Schule, d.h. sie wird von den Eltern, der Gemeinde und dem Staat finanziert. "Das war eine Möglichkeit für die Regierung, aus der Finanzierung z. T. herauszukommen", sagt der Direktor der Schule. "Wir sind [in der Sekundarstufe] halbprivat, um Vorteile zu erzielen, aber wir sind national [öffentlich], um Ergebnisse zu liefern". Für fünf Lehrende der Sekundarstufe erhält die Schule zehn Monate lang 8.500 Q [= 908,70 €] pro Monat von der Gemeinde und der Regierung. Jede Lehrkraft erhält 1.700 Q [= 181,74 €]. Das ist nicht einmal der Mindestlohn. (...) Nach Ansicht von Horacio Fernández sollte die Schule mit Unterstützung der Gemeinde, der Zentralregierung und der Eltern kostenlos betrieben werden, was aber nicht möglich ist. Zu den Spenden gehören auch Tablets, die die Schüler*innen mit nach Hause nehmen, um im Fernunterricht zu lernen und die für sie ein Anreiz sind, die Schule nicht abzubrechen. (...)

Migration vorbeugen

In Las Peñas sind die zuletzt gespendeten Tablets für die zweite und dritte Klasse bestimmt, also für die Klassen, in denen vor der Pandemie die höchste Abbruchquote zu verzeichnen war. Viele wanderten in die USA aus, in geringerem Masse auch einige Grundschüler*innen, oder sie arbeiteten mit ihren Eltern auf dem Feld. "Im Jahr 2020 gab es in den anderen Dörfern ziemlich viele Schulabbrecher*innen", sagt Fernández. "Da sie keinen Zugang zu Bildung hatten (aufgrund fehlender Mittel) und die Eltern arbeitslos waren, schickten oder holten viele ihre Kinder in die Vereinigten Staaten. Sie sind ausgewandert, weil sie wegen der Ausgangssperre nicht im Kaffeeanbau oder anderen Plantagen arbeiten konnten. Andere zogen auf der Suche nach saisonalen Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft in benachbarte Gemeinden oder Departements im Osten". (...)

José, ein Jugendlicher in der Grundausbildung in Las Peñas, ist einer der Schüler*innen, die nicht an eine Auswanderung denken. Er sehe seine Zukunft noch immer in Chiquimula. Er sagt, er lerne gerne mit dem Tablet und möchte Mechaniker werden. (...) Selbst mitten in der Pandemie und mit Fernunterricht will José weiter lernen.

"Die Jugendlichen wären schon längst in die USA abgewandert, aber indem wir ihnen eine Grundausbildung bieten, bleiben sie hier", sagt Direktor Fernández. "Wir haben die Auswirkungen des Einsatzes der Tablets in der zweiten und dritten Klasse bemerkt, denn jetzt kommen die Schüler aus fünf Dörfern, während es vorher nur zwei waren. (...) Der Lehrer Jorge Mario Espinoza erklärt, dass sie Material auf (...) Tablets aufzeichnen, z. B. Video-Tutorials, Bücher und andere Lehrmittel. Es handelt sich um Material, das ohne Internetverbindung und ohne Stromanschluss genutzt werden kann, für diejenigen, die nicht über Internetdienste verfügen oder unter Stromausfällen leiden. An den Tagen, an denen die Leitfäden geliefert werden, nutzen die Grundschüler*innen die Zeit, um die Tablets in der Schule zu laden und die Hausaufgaben, die sie zu Hause offline bearbeitet haben, hochzuladen. "Das gesamte Material befindet sich auf den Tablets und sie werden so zum Vermittler", sagt Espinoza. "Die Schüler setzen sich mehr mit dem Stoff auseinander, weil sie jederzeit arbeiten können; sie sagen, dass sie die Zeit beim Lernen gar nicht spüren. (...) (Plaza Publica)

Vertreter*innen indigener Völker klagen Giammattei wegen verschiedener Vergehen an

Guatemala, 8. September - Delegationen des Xinca-Volkes, das indigene Bürgermeisteramt von Palín, die 48 Kantone von Totonicapán und andere indigene Autoritäten haben bei der Staatsanwaltschaft (MP) Strafanzeige gegen Präsident

Alejandro Giammattei eingereicht, weil sie ihn für den Umgang mit der Covid-19-Pandemie, für diskriminierende Handlungen und für den möglichen rechtswidrigen Kauf russischer Impfstoffe sowie für andere Unregelmäßigkeiten in seiner Verwaltung verantwortlich machen. (...)

Die Präsentation der Beschwerde wurde vom guatemaltekischen Verband der Radioschulen (FGER) ausgestrahlt, in der der Präsident der 48 Kantone, Martín Toc, allgemeine Aspekte der Beschwerde und die Beweggründe für diesen Schritt darlegte. (...) Er erklärte darin auch, dass er erwarte, dass die Staatsanwaltschaft die im gesetzlichen Rahmen festgelegten Verfahren einhalte und der Beschwerde nachgehen werde. Toc fügte hinzu, dass es mehrere Fakten gebe, die dem Präsidenten vorgeworfen würden und man hoffe, dass er bald in der Lage sein werde, dazu Stellung zu nehmen. (...) Toc forderte zugleich die Generalstaatsanwältin Consuelo Porras auf, die Rechtsvorschriften einzuhalten.

Was prangern die indigenen Gemeinden an?

Toc erklärte gegenüber FGER auch, dass er verstehe, dass die Bevölkerung fakten-basierte Massnahmen fordere, zumal die Covid-19-Pandemie alle Menschen betreffe, und fügte hinzu, dass es der Anspruch der indigenen Vereinigungen sei, die Bevölkerung zu vertreten.

Toc erläuterte, dass die Anklage mehrere Aspekte umfasse, darunter die Tatsache, dass Giammattei als gewählter Präsident mit einem Dokument nach Venezuela reiste, in dem er sich als Italiener ausgab, was als illegal gilt, da er das Land vertreten sollte. In dem Dokument werden weiterhin der falsche Umgang mit dem Gesundheitsnotstand, die Verantwortung für einen diskriminierenden Akt bei einem Ereignis im Jahr 2020 sowie der mutmassliche rechtswidrige Erwerb von Sputnik-V-Impfstoffen erwähnt.

Eine Vertreterin des indigenen Bürgermeisteramtes von Palín, Escuintla, erklärte, dass das Ziel darin bestehe, die kollektiven Forderungen aller Behörden der verschiedenen Dörfer zu unterstützen, und bekräftigte, dass die Empörung über die derzeitige Situation im Land bis in die hintersten Winkel der Gemeinden reiche. Sie hob den "schrecklichen Umgang mit der Krise und die schreckliche Versorgung" bei der Bewältigung der durch das Coronavirus verursachten Notlage hervor. (La Hora)

Haushalt 2022: der Schlüssel für eine neue Allianz und die zukünftige Kongressführung

Guatemala, 8. September - In den letzten Monaten des Jahres 2021 wird sich der Kongress der Republik mit zwei wichtigen Themen befassen: der Wahl eines neuen Präsidiums und der Genehmigung oder Ablehnung des Gesamthaushaltsplans. Da sich das Regierungsbündnis auflöst, wird Präsident Alejandro Giammattei auf Alternativen zurückgreifen müssen, um die Unterstützung der Abgeordneten zurückzugewinnen. (...)

In den kommenden Monaten wird der Kongress der Republik das neue Präsidium wählen müssen. Den Vorsitz führt derzeit Allan Rodríguez von der Regierungspartei VAMOS, der von den Vizepräsident*innen Sofía Hernández von UCN, Lucrecia de Palomo von VALOR und Armando Damián Castillo von VIVA begleitet wird. Obwohl das Präsidium von den Fraktionen von VAMOS, UCN, PAN, UNE, FCN-Nación, VIVA, CREO, PODEMOS, TODOS und PC unterstützt wurde, konnte man bei den letzten Sitzungen zum Notstand eine Abkehr von Abgeordneten beobachten, die zuvor die Entscheidungen der Regierungspartei mittrugen. (...)

Wie kann die Regierungallianz wiederhergestellt werden? Durch Geld aus dem Haushalt!

Vor dem Hintergrund der Unsicherheit innerhalb des Regierungsbündnisses ist das wichtigste Ereignis für den Kongress die Annahme oder Ablehnung des Haushaltsentwurfs für 2022.

Seit 2018 ist der Gesamthaushalt nicht mehr vom Kongress der Republik genehmigt worden, aber wenn Giammattei dieses Jahr die Unterstützung der Abgeordneten sucht, wird er sich dafür entscheiden müssen, die Massnahmen zu wiederholen, die ihm 2021 eine "vorläufige" Genehmigung bescherten. Arbeitsplätze, Aufträge und Schlüsselpositionen sind die alten Instrumente, mit denen im Kongress "Vereinbarungen" getroffen wurden und getroffen werden.

Am 2. September legte das Finanzministerium (MINFIN) den Entwurf des Staatshaushalts für 2022 vor, dessen Ausgaben mit 103.992 Mio. Q (= 11,17 Mrd. €) veranschlagt sind. Darüber hinaus warnen Analysten jedes Jahr vor dem Interesse, das die geografische Liste der Aufträge hervorruft und das als Druckmittel eingesetzt werden kann.

Wenn der Präsident den Haushalt verabschieden will, muss er 81 Stimmen der Abgeordneten für sich gewinnen bzw. 107 Stimmen, wenn der Haushalt im Rahmen der nationalen Dringlichkeit verabschiedet wird, was nicht einfach sein wird, da die Regierungspartei in einigen Mitgliedern der Fraktionen von VALOR, VIVA und Unionista Verbündete verloren hat. Die heute beginnenden, 84 Tage dauernden Verhandlungen über den Staatshaushalt werden also fortgesetzt und werden einen Teil des dritten Jahres der Regierung von Präsident Alejandro Giammattei bestimmen.

Was ist der nächste Schritt in Sachen Haushalt?

Der Kongress hat bis zum 30. November Zeit, den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr zu billigen, abzulehnen oder zu ratifizieren. Ebenso muss die Legislative den Entwurf zur Kenntnis nehmen und ihn an den Ausschuss für öffentliche Finanzen und Währungsfragen überweisen, damit dieser mit der Analyse und Diskussion beginnen kann.

Ausserdem muss der Kongress noch öffentliche Anhörungen genehmigen, damit jede der Institutionen, die staatliche Mittel erhalten, den beantragten Betrag und den Investitionsplan, den sie damit zum Wohle der guatemaltekischen Bevölkerung durchführen werden, begründen kann. (La Hora)

Die Delta-Variante hat Guatemala erreicht

Guatemala, 8. September - Aus einem Bericht des Nationalen Gesundheitslabors des Ministeriums für öffentliche Gesundheit und Sozialhilfe (MSPAS) geht hervor, dass von 93 Proben, die von Patient*innen mit Coronaviren entnommen wurden, 46 eine der besorgniserregenden Varianten (VOC) aufweisen; bei 45 von ihnen wurde Delta nachgewiesen. Außerdem waren 35 % der Patient*innen zuvor geimpft worden und weisen nur milde Symptome auf. Dem Bericht zufolge stammen die VOC-Proben von 25 männlichen und 21 weiblichen Patienten im Alter von 0 bis 80 Jahren mit einem Durchschnittsalter von 36 Jahren aus den Departements Guatemala, Chimaltenango, Chiquimula, Escuintla, El Progreso, Quiché, Totonicapán und Alta Verapaz. Darunter befindet sich ein Fall eines Neugeborenen mit der Delta-Variante mit mässigen Symptomen; das Kind ist 23 Tage alt und stammt aus dem Departement Totonicapán.

Einige der infizierten Patient*innen waren geimpft, hatte keine oder nur leichte Symptome

Von den VOC-Patient*innen gab 35 % an, in der Vergangenheit geimpft worden zu sein, 10 von ihnen vollständig; die meisten dieser Fälle hatten keine oder nur leichte Symptome. "Darüber hinaus wurde die Lambda-Variante bei einer 47-jährigen Patientin aus Chimaltenango mit leichten Symptomen, ohne Reisebericht und mit einer Impfdosis gefunden", heisst es in dem Bericht.

Rückkehrer*innen

Ein weiterer bemerkenswerter Befund ist, dass von der Gesamtzahl der sequenzierten Proben 11 von ihnen gereist waren, die meisten von ihnen waren Deportierte aus Mexiko, 10 von ihnen ohne Symptome und eine mit leichten Symptomen. "Die Delta B.1.617.2-Variante wurde bei neun von ihnen entdeckt und die Delta AY.3.1-Variante wurde zum ersten Mal in dem Land bei einem Patienten gemeldet, der in der Vergangenheit in die Vereinigten Staaten gereist war", so das Nationale Gesundheitslabor. (La Hora)

17. - 18.09.2021 Digitale Tagung „Zentralamerika: die Krisen der Rechtsstaatlichkeit“.

Freitag, 17. September 2021, 16:30-20:00 Uhr (MEZ) / Samstag, 18. September 2021, 15:30-21:00 Uhr (MEZ)

Rechtsstaatliche Prinzipien und Institutionen befinden sich in vielen Ländern Zentralamerikas in einer existenziellen Krise. Im Nördlichen Dreieck, zu dem Guatemala, Honduras und El Salvador zählen, sowie in Nicaragua ist seit Jahren ein zunehmend unverfrorener und gefährlicher Abbau der Gewaltenteilung zu beobachten: Unabhängige Richter*innen und Staatsanwält*innen werden von der Regierung an einer effektiven Arbeit gehindert und durch willfährige oder befangene Personen ersetzt, die Gefälligkeitsjustiz leisten. Menschenrechtsverteidiger*innen werden bedroht, kriminalisiert oder ermordet. Die Straflosigkeit all dieser Verbrechen ist zugleich ein weiteres Symptom der Erosion von Rechtsstaatlichkeit. Korruption ist allgegenwärtig und hebt in vielen Fällen eine klare Trennung zwischen politischen Ämtern, privatwirtschaftlichen Interessen und organisierter Kriminalität auf. Die schleichende Unterwanderung des Staates führt dazu, dass rechtsstaatliche Kontrollfunktionen nicht mehr wahrgenommen werden, Korruption nicht bekämpft wird und schliesslich auch dazu, dass der politische Wettbewerb ausgehebelt ist.

Die von den zentralamerikanischen Regierungen einberufenen internationalen Mechanismen zur Bekämpfung der Straflosigkeit und Korruption wurden von diesen nach anfänglichen (strafrechtlichen) Erfolgen in ihrer Arbeit gehindert und schliesslich ihre Mandate zum Teil im offenen Disput einseitig beendet. Zurück blieben jedoch institutionelle Strukturen und eine gestärkte Zivilgesellschaft, die sich dem Kampf gegen die kriminellen Machtgruppen entgegenstellt. So versuchen zivilgesellschaftliche Initiativen mit internationalen Untersuchungskommissionen und unter Beteiligung von Expert*innen die Straflosigkeit zu beenden und Aufklärung und Wahrheit „von unten“ zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund wollen wir mit Expert*innen und Betroffenen aus Zentralamerika folgende Fragen diskutieren:

- Welche aktuellen Entwicklungstendenzen lassen sich mit Blick auf Rechtsstaatlichkeit in den Ländern Zentralamerikas ausmachen?
- Wer profitiert von einer dysfunktionalen Rechtsstaatlichkeit und welche Auswirkungen hat dies auf die Zivilgesellschaft?
- Welche regionalen und internationalen Mechanismen und zivilgesellschaftlichen Initiativen gab es in den letzten Jahren, die sich gegen die Kooptation der Rechtsstaaten engagierten und welche Ideen gibt es heute?
- An welchen Stellen setzen aktuell zivilgesellschaftliche Initiativen an und wie kann die internationale Zivilgesellschaft diese unterstützen?
- Welche Erwartungen gibt es an die Unterstützung durch die internationale Staatengemeinschaft?

Das Eröffnungspanel und das Abschlusspanel sowie einige Workshops werden simultan übersetzt. Das vollständige Programm finden Sie auf der Webseite des [RT-ZA](https://www.rt-za.de) oder der Evangelischen Akademie Bad Boll. Bitte melden Sie sich bis zum 15.09.2021 unter folgendem Link an: <https://www.ev-akademie-boll.de/tagung/431021.html>

Mehr Informationen zur Tagung und der Veranstaltung unter: www.rt-za.de oder www.ev-akademie-boll.de. **Kontakt:** Lya Cuéllar, Koordination Runder Tisch Zentralamerika, Mail: koordination@rt-za.de, Telefon: 030-69818935

Programm

Freitag, 17. September 2021

16.30 (8.30 zentralamerikanischer Zeit)

Begrüßung: Lya Cuéllar, Koordinatorin Runder Tisch Zentralamerika

17.00 (09.00 zentralamerikanische Zeit)

Skizzierung der Situation der jeweiligen Ländern: Abbau der Rechtsstaatlichkeit: Korruption - Straflosigkeit - organisierte Kriminalität - Attacken auf die Justiz und unabhängige Institutionen

Marco Pérez Navarrete, Heinrich-Böll-Stiftung (El Salvador)

Juan Carlos Arce, Nunca Más Nicaragua

Juana Esquivel (Honduras)

Anabella Sibrián, Plataforma Internacional contra la Impunidad (Guatemala)

Moderation: Eva Kalny (Hochschule Esslingen)

19.00 h (11.00 h zentralamerikanischer Zeit): informeller Austausch/Networking über wonder.me

Samstag, 18. September 2021

15.00 (07.00 zentralamerikanische Zeit)

Willkommen, Tagesprogramm, kurze Vorstellung der Workshops: Lya Cuéllar, Runder Tisch Zentralamerika

16.00 – 18.00 Parallele Workshops (08.00 – 10.00 zentralamerikanische Zeit)

Workshop Nr. 1: Wege zur Rechtsstaatlichkeit zwischen nationalen Chancen und regionalen Lösungen (Länder: Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua)

Referierende: Claudia Paz y Paz, Juan Francisco Sandoval (mit Simultanübersetzung)

Workshop Nr. 2: Gewalttames Verschwindenlassen: Wie kommen Familienangehörige und betroffene Gemeinden zu ihrem Recht? Das Beispiel der Garifuna-Kommission SUNLA in Honduras (Land: Honduras)

Referent*innen: Miriam Miranda, OFRANEH und Don Pablo Centeno Pitio (Vater des verschwundenen Albert Sneider Centeno),

Workshop Nr. 3: Am Beispiel Nicaragua: Wie kann der Kampf aus dem Exil aussehen? Menschenrechtsaktivitäten aus dem Exil (Land: Nicaragua)

Referent*innen: Wendy Flores, Nunca Más, Jacob Ellis Williams (mit Simultanübersetzung)

Workshop Nr. 4: Die salvadorianische Regierung gegen "unbequeme" Personen (Land: El Salvador)

Referenten: Bryan Avelar, Wilson Sandoval

Workshop Nr. 5: Gerechtigkeit und Wahrheit einfordern: Das Beispiel der Asociación Justicia y Reconciliación (Land: Guatemala)

Referent*innen: Violetta Elias, José Silvio, Edwin Canil

Workshop Nr. 6: Psychosoziale Begleitung von Menschenrechtsverteidiger*innen in Guatemala

Referentinnen: Dr. Vilma Duque und Silke Kapteina

18.00 (10.00 zentralamerikanischer Zeit): Pause

18.30 (10.30 zentralamerikanischer Zeit): Abschluss

- kurze Vorstellung der Ergebnisse der Workshops

- kurzes Panel: Rolle von Zivilgesellschaft und alternative Medien in der Stärkung des Rechtsstaats und im Kampf gegen Straflosigkeit und Korruption

Referent*innen aus den Workshops

20.00 (12.00 zentralamerikanischer Zeit): Musikalischer Abschluss

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6